

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Mittheilungen aus Oldenburg über das Theater und andere Gegenstände der Unterhaltung

Oldenburg, 1.1835 - 3.1837

No. 16, 22. April 1837

urn:nbn:de:gbv:45:1-4392

Mittheilungen

Oldenburg

über das Theater und andere Gegenstände der Unterhaltung.

Dritter Jahrgang.

N^o 16.

Sonnabend, den 22. April.

1837.

Am Tage der Vermählung

Er. Hochfürstlichen Durchlaucht
des Prinzen Peter von Oldenburg

und

Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht
der Prinzessin Therese von Nassau-
Weilburg.

Aus Deines Heimatlands beglückten Auen,
Wo Dir der Jugend schöne Jahre schwanden,
Begrüßt Dich heut' mit liebendem Vertrauen,
Ein Volk, an Dich geknüpft mit theuren Banden:
Da, wo wir nur Dein Antlitz konnten schauen,
Da, wo auf unserm Weg wir nur Dich fanden,
Hast, Obleb Du, von Liebe nur durchdrungen,
Um uns ein unaussprechbar Band geschlungen.

Den Dank für all' die reichen Liebespenden,
Die wir von Dir, geliebter Fürst, empfangen,
Den wollen wir zum ew'gen Vater senden,
Der droben thronet, wo klar die Sterne prägen,
Für uns vergeltend mög' aus seinen Händen
Zu Dir das höchste, reinste Glück gelangen!
Nur Er, der Herrscher aller, aller Welten,
Vermag's allein Dir würdig zu vergelten.

Ja, er vergilt's — die schönste der Jungfrauen,
Aus deutschem Fürstenhause, hold und milde,
Auf die mit Stolz des Rheins Bewohner schauen,
Die wie ein Zephyr über Venasgeilde
Anmuthig hinschwebt, deren Blick Vertrauen
In jedem Busen wecket, dies Gebilde,
Für eine schön're Welt nur schelm's geboren! —
Er hat für Dich dies Ideal erkoren.

Euch blühe stets das reinste Glück hienieden!
Fortdaure Euer Stamm durch ferne Zeiten!
Und wie es Euren Vätern ist beschieden:
Mit Mild' und Weisheit stets ihr Volk zu leiten;
So mög' auch Euer Stamm in Glück und Frieden
Der spätern Nachwelt noch nur heil bereiten!

Wo immer auch Euch Elio wird begegnen,
Die strenge Richterinn mag stets Euch segnen!

So mögt beglückt Ihr denn durch's Leben wallen,
Mit Blumen sei stets Eure Bahn umsäulen!
Hört! wie nur Segenswünsche Euch erschallen,
Geh! wie in's Aug' die Freudenthrän' gedrunnen!
Nehmt hin von Oldenburgs Bewohnern allen
Dies Kränzchen, das die Liebe nur gesungen!
Und kommt Ihr, — wird der Mund es jubelnd sagen,
Was jetzt zu Euch das stumme Wort getragen.

Oldenburg, im April 1837. H. Lambrecht.

Theater.

April 13. «Wir gelingt Alles!» Lustspiel in 4 Acten von

Albini. Mit diesem Stücke hat die Direction eine Veränderung vorgenommen, indem sie die Rolle des Wallbach ganz gestrichen. Ob es dadurch gewonnen oder verloren, können wir nicht bestimmen, da wir der Vorstellung im v. J. nicht beiwohnten. Im Uebrigen unterhielt es wie damals*, was natürlich es besonders dem Hrn. Köstke (Plettner) verdankte. Mad. Schulte (Mad. Reuhoff), Dem. Henkel (Amalie), Hr. Röpe (Graf Lichtenstrahl), Hr. Bluhm (Carl Müller), Dem. Schulte (Ida Engel) verdienen auch heute das Lob, welches ihnen damals ertheilt wurde. Den Friebe spielte indeß heute Hr. Schröder, den Commis Hr. Martini, den Unbekannten Hr. Schmale und den Alexander Hr. Nachly. Woher kommt es wohl, daß die beiden Bedienten der Mad. Reuhoff nicht einerlei Livree trugen? Dies kommt sehr häufig vor, besonders wenn viele Bediente eines Hauses auftreten, und doch fehlt es der Garderobe nicht an Livreen.

Apr. 16. «Der Mann mit der eisernen Maske» Drama in 5 Abtheilungen nach dem Französischen von Lebrün.

Ein volles Haus bewies, daß dieses Drama bei der ersten Vorstellung** gefallen hatte. Es war indeß fast ganz anders besetzt und in den Hauptrollen fast nur Hr. Nolke (Gaston) geblieben, der auch durch alle Abtheilungen und die verschiednenartigen Situationen den Charakter vortrefflich durchführte. Das in der zweiten Abtheilung sein Neukeres dem eines 19jährigen Jünglings nicht ganz entsprach, kann man ihm nicht beimessen,

*) Mittb. 1836. N^o 23.

**) Mittb. 1836. N^o 7.

enn wo wäre ein dieser Rolle ganz gewachsener Schauspieler, dem da die Täuschung vollkommen gelänge? Hr. Burmeister (b'Aubigné) war sehr brav, allein leider brach er zu oft in eine Hastigkeit aus, die weder für die Rolle paßte, noch für Zeit und Ort, wo er sich befand. Sehr gut war auch Hr. Blum (St. Mars) und ganz vorzüglich Dem. Henkel (Marie), die ihr Spiel den so abwechselnden Situationen vortrefflich anzupassen wußte.

Dieses Stück bietet eine solche Veränderung der Costume dar, daß man kaum erwarten durfte, sie immer richtig gewählt zu sehen. Von den Damen darf man das nun einmal gar nicht verlangen, obgleich das Costume aus der Zeit Ludwigs XV., welches jetzt die Mode ins Leben zurückgerufen, von dem aus der Zeit Ludwigs XIV. nicht so gar sehr verschieden ist. Eine Hofkleidung damaliger Zeit aber war es durchaus nicht, worin die Marquise von Sececy und Fräulein Aubry erschienen. Auch war die Nonne, welche wir sahen, keine barmherzige Schwester, so wenig als Vater Auboin ein Jesuit war. Solche Ordensstrachen sollten doch immer genau gegeben werden, da sie so bezeichnend sind, wie die Uniform des Soldaten. Wer wird einen Husaren-Offizier mit einem Dragonerhelm und Curassierstiefeln dars stellen? Das Gemisch der Costume verschiedener Länder und Zeitalter that in diesem Gemälde eine störende Wirkung und besonders war das Militair viel zu modern in Kleidung und Bewaffnung. Rückfichtlich der Costume waren vorzüglich zu loben Hr. Blum, Hr. Burmeister und Hr. Köpe und nur als Urbain war Hr. Burmeister um fast 100 Jahre zu neu.

Die Schwierigkeit, ein Zeitalter von fast 40 Jahren in der Maske und dem Reutern anzudeuten, hatten auch nur wenige der Darstellenden zu besiegen gewußt. Loben müssen wir indes in dieser Hinsicht Dem. Henkel, Hr. Blum, Hr. Burmeister, Hr. Moltke und Hr. Köpe. Bei Hr. Moltke ist uns nur aufgefallen, daß der Bart unter der Maske so wenig gewachsen war und eine so gute Farbe behalten hatte.

Die Scenerie war ziemlich gut, nur das Zimmer im Kaffeehaus bot eine Zusammensetzung dar, die durchaus unpaßend war. Tapete und Decke aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, Fenster und Thüren aus dem 16. oder vielleicht noch älter und mit Gold und Schnitzwerk verziert. Dazu Meublen aus unsrer Zeit, nur nicht, wie man sie in einem Pariser Kaffeehaus erwartet.

Die lange Dauer dieser Vorstellung verwischte sehr den guten Eindruck, den das im Ganzen sehr gute Spiel hätte hinterlassen müssen.

Apr. 18. Zum Erkennmale: «Die gefährliche Tante». Ein Original-Lustspiel in 4 Acten von Albini. Vor dem Stücke: «Große Variationen für zwei Violinen von Wassermann, vorgelesen von Friedrich und Carl Engel.

Ein sehr angenehmer Abend. Den Bericht über die mit Beifall aufgenommene Overture, welche, weil sie nicht angekündigt war, von Vielen nicht ganz genossen werden konnte, wie über das vortreffliche Spiel der Gebrüder Engel überlassen wir unsern musikalischen Referenten. Das Lustspiel aber machte den heitersten Eindruck. Ein lebendiges Gemälde des Treibens um eine gefeierte Bühnen-Künstlerin in einer großen Stadt eröffnet dasselbe, eine Menge Charaktere mit wenigen feinen Pinselstrichen treffend gezeichnet, treten vor uns auf, und aus denselben heben sich die Hauptpersonen des Stücks deutlich hervor. Die Verwicklung ist unbedeutend und die Lösung mittelst des verheimlichten Adels der Helbin etwas abgenutzt, aber die Hauptrollen, dargestellt wie hier durch Hr. Köstke (Fehr. v. Emmerling), Mad. Moltke (Adele Müller) und Hr. Gerber (Holzmann) sind von unwiderstehlicher Komik. Der Fehr. v. Emmerling, ein zeitgemäß verfeinerter Landjunkler in der Stadt, dessen Haß gegen das Theater Adels als ihre eigne Tante so vollkommen besetzt, und der alte mürrische, weltfremde Holzmann bieten die köstlichsten Scenen dar. Für Adels Liebhaber v. Horst (Hr. Blum) ist dabei wenig zu thun, indes war er, wie gewöhnlich eine angenehme Erscheinung. Ihre Anbeter aber, Graf

Prampero (Hr. Berninger), Hr. v. Süßhain (Hr. Schmale), Lieutenant von Strachschütz (Hr. Moltke), Banquier Adamssohn (Hr. Grube) und Fehner (Hr. Burmeister) waren sehr belustigend, besonders wurde die wohlgenährte Maske des Hr. Köpe bei seinem ersten Auftreten mit Beifall begrüßt. Auch Fanny (Dem. Schulte) und Frits (Hr. Nachly), selbst der Junge mit den Tanten-Bonbons (Dem. Schmidt) waren hübsche Figuren in dem bunten Bilde des großstädtischen Lebens.

Guilliana,

oder

schreckliche Folgen eines Verbrechens *).

Von L. in Eisfleth.

»Das eben ist der Lohn der bösen That,
»Das sie fortzeugend immer Böses muß gebären!
Schiller.

Es war ein rauher Herbstabend, ungestüm brachen sich die schäumenden Wellen des großen sonst spiegelglatten Landes an dem Ufer und heulend durchfuhr der Sturm die hohen Gipfel des ihn umgebenden Eichenwaldes, dieselben zu zerknicken drohend.

In jenem schauerlichen Abende eilte ein Reiter auf dem einsamen Waldpfade dahin und oft bäumte scheu sich das Pferd vor den verschiedenartigen Schattengefalten, welche die einzelnen Mondstrahlen in dem durch den Sturm bewegten Blätterlaube bildete. Der Reiter war der junge Graf Carl, welcher die am Ufer des Sees romantisch im Walde belegene Försternwohnung aufsuchte.

Hier wohnte schon seit Jahren in abgeschiedener Einsamkeit der Förster Franz mit seiner reizenden Tochter Guilliana. Vor langer Zeit war er mit einer reisenden Gräfin als Kammerdiener aus Frankreich in diese Gegend gekommen, welche ihm die einträgliche Försterbedienungsverschafft und für ihn das bequem eingerichtete Haus angekauft hatte, worauf sie sich mit ihrem Sohne wieder nach Frankreich begeben hatte. Franz war ein rauher, finsterner Mann, der mit den Bewohnern der Umgegend nur wenig Umgang hatte; seine bräunliche Gesichtsfarbe verrieth den Südländer, aber seine düstern Gesichtszüge und unstäten Blicke eine unverkennbare innere Gemüthsunruhe. — Tagelang wanderte er oft mit der Fling auf dem Nacken einsam im düstern Forste herum, und dann wich ihm Jeder, der ihm begegnete, gern aus. Bisweilen zechte er aber auch, wenn es ihm so überkam, in wilder Ausgelassenheit mit den Bauern im nahe gelegenen Krüge, dann wieder verschloß er sich Tagelang in eine Kammer, welche er, nach katholischer Sitte, zu einer kleinen Kapelle mit einem Altare und Heiligenbildern hatte einrichten lassen und dann durfte ihn Niemand stören, bis er bleich und ermattet wieder heraustrat.

*) Der Stoff ist einer dänischen Novelle entnommen.

Unbeschreiblich anmuthig war dagegen der Anblick seiner lieblichen Tochter; Schönheit und Anmuth machten sie zur Zierde ihres Geschlechtes und dabei verriethen manche Talente einen höheren Grad der Bildung, den sie der früheren Erziehung der geistreichen Gräfin zu verdanken hatte, deren Liebling sie gewesen war. Sie war die Stütze und sorgsame Pflegerin der Armen und Kranken der Umgegend; wer sie kannte, liebte sie und feussend wünschte mancher Jüngling das holde Mädchen die Seine nennen zu dürfen. Doch, auch Guillianas kam, ihres Vaters wegen, nur selten unter die Leute, sondern lebte in stiller Zurückgezogenheit sich in ihren Musestunden mit Lectüre und Musik beschäftigend.

So saß sie auch an jenem stürmischen Abende einsam in ihrem Gemache, die Rückkunft des Vaters erwartend, den trotz des Unwetters innere Unruhe in den Forst hinausgetrieben hatte. Da klopfte es an die Hausthüre und einen Fremden witternd, schlugen die Hunde ungestüm an. Vor die Ueberraschte trat jetzt ein wohlgestalteter, freundlicher Jüngling, sein spätes und unerwartetes Kommen entschuldigend. Aber, wie staunte Guilliane freudig, als sie in ihm ihren früheren lieben Jugendgespielen wieder erkannte; schon breitete sie ihm, ihrer früheren kindlichen Vertraulichkeit gedenkend, die Arme entgegen, darauf aber, sich besinnend, reichte das zur Jungfrau gewordene Mädchen ihm erröthend die Hand zum Gruße dar. Auch auf den jungen Grafen machte das holde Mädchen einen tiefen, herzerweichenden Eindruck und bald geriethen die beiden jungen Leute in ein trauliches Gespräch und ließen manches freundliche Bild aus ihren zusammen verlebten Kindheitsjahren in heiterer Erinnerung wieder vorübergleiten.

Da unterbrach sie der heimkehrende Vater. Mit sichtbarem Erschrecken und mit düstern Blicken starrte dieser den jungen Grafen an und vermochte kaum, ihn zu begrüßen. — »Du hättest mich wohl nach so langer Abwesenheit nicht wieder erkannt, lieber Franz, sprach nun der Jüngling, ihm die Hand reichend, und nun erzählte er ihm, daß seine gute Mutter erst kürzlich verschieden sey; ihr habe auf ihrem letzten Krankenlager etwas sichtbar schwer auf dem Herzen gelegen und mit ersterbender Stimme habe sie den Sohn in ihren letzten Augenblicken noch an den Förster Franz gewiesen; er sey daher Tag und Nacht geritten, um von ihm die ersehnte Aufklärung darüber zu erhalten, was seine geliebte Mutter in ihrer letzten Stunde so sichtbar gequält habe.

Mit kaum zu erringender Fassung versicherte Franz dem jungen Grafen, daß er ihn durchaus Nichts der Art mitzuthellen habe, die Sache müsse wohl auf einem Irrthume beruhen, meinte er und darauf hieß er denselben ablenkend unter seinem geringen Dache willkommen und lud ihn ein, nach der angestrengten Reise einige Erfrischungen zu sich zu nehmen.

Allein der Graf genoss nur wenig, denn seine Blicke und seine Gedanken waren ausschließlich auf die reizende Guillianas gerichtet. Dagegen leerte der alte Franz die vor-

gesetzte Bouteille in raschen Zügen, gleich als wolle er durch den Wein seine innere Unruhe beschwichtigen. ¹¹⁰ ¹¹¹ ¹¹² ¹¹³ ¹¹⁴ ¹¹⁵ ¹¹⁶ ¹¹⁷ ¹¹⁸ ¹¹⁹ ¹²⁰ ¹²¹ ¹²² ¹²³ ¹²⁴ ¹²⁵ ¹²⁶ ¹²⁷ ¹²⁸ ¹²⁹ ¹³⁰ ¹³¹ ¹³² ¹³³ ¹³⁴ ¹³⁵ ¹³⁶ ¹³⁷ ¹³⁸ ¹³⁹ ¹⁴⁰ ¹⁴¹ ¹⁴² ¹⁴³ ¹⁴⁴ ¹⁴⁵ ¹⁴⁶ ¹⁴⁷ ¹⁴⁸ ¹⁴⁹ ¹⁵⁰ ¹⁵¹ ¹⁵² ¹⁵³ ¹⁵⁴ ¹⁵⁵ ¹⁵⁶ ¹⁵⁷ ¹⁵⁸ ¹⁵⁹ ¹⁶⁰ ¹⁶¹ ¹⁶² ¹⁶³ ¹⁶⁴ ¹⁶⁵ ¹⁶⁶ ¹⁶⁷ ¹⁶⁸ ¹⁶⁹ ¹⁷⁰ ¹⁷¹ ¹⁷² ¹⁷³ ¹⁷⁴ ¹⁷⁵ ¹⁷⁶ ¹⁷⁷ ¹⁷⁸ ¹⁷⁹ ¹⁸⁰ ¹⁸¹ ¹⁸² ¹⁸³ ¹⁸⁴ ¹⁸⁵ ¹⁸⁶ ¹⁸⁷ ¹⁸⁸ ¹⁸⁹ ¹⁹⁰ ¹⁹¹ ¹⁹² ¹⁹³ ¹⁹⁴ ¹⁹⁵ ¹⁹⁶ ¹⁹⁷ ¹⁹⁸ ¹⁹⁹ ²⁰⁰ ²⁰¹ ²⁰² ²⁰³ ²⁰⁴ ²⁰⁵ ²⁰⁶ ²⁰⁷ ²⁰⁸ ²⁰⁹ ²¹⁰ ²¹¹ ²¹² ²¹³ ²¹⁴ ²¹⁵ ²¹⁶ ²¹⁷ ²¹⁸ ²¹⁹ ²²⁰ ²²¹ ²²² ²²³ ²²⁴ ²²⁵ ²²⁶ ²²⁷ ²²⁸ ²²⁹ ²³⁰ ²³¹ ²³² ²³³ ²³⁴ ²³⁵ ²³⁶ ²³⁷ ²³⁸ ²³⁹ ²⁴⁰ ²⁴¹ ²⁴² ²⁴³ ²⁴⁴ ²⁴⁵ ²⁴⁶ ²⁴⁷ ²⁴⁸ ²⁴⁹ ²⁵⁰ ²⁵¹ ²⁵² ²⁵³ ²⁵⁴ ²⁵⁵ ²⁵⁶ ²⁵⁷ ²⁵⁸ ²⁵⁹ ²⁶⁰ ²⁶¹ ²⁶² ²⁶³ ²⁶⁴ ²⁶⁵ ²⁶⁶ ²⁶⁷ ²⁶⁸ ²⁶⁹ ²⁷⁰ ²⁷¹ ²⁷² ²⁷³ ²⁷⁴ ²⁷⁵ ²⁷⁶ ²⁷⁷ ²⁷⁸ ²⁷⁹ ²⁸⁰ ²⁸¹ ²⁸² ²⁸³ ²⁸⁴ ²⁸⁵ ²⁸⁶ ²⁸⁷ ²⁸⁸ ²⁸⁹ ²⁹⁰ ²⁹¹ ²⁹² ²⁹³ ²⁹⁴ ²⁹⁵ ²⁹⁶ ²⁹⁷ ²⁹⁸ ²⁹⁹ ³⁰⁰ ³⁰¹ ³⁰² ³⁰³ ³⁰⁴ ³⁰⁵ ³⁰⁶ ³⁰⁷ ³⁰⁸ ³⁰⁹ ³¹⁰ ³¹¹ ³¹² ³¹³ ³¹⁴ ³¹⁵ ³¹⁶ ³¹⁷ ³¹⁸ ³¹⁹ ³²⁰ ³²¹ ³²² ³²³ ³²⁴ ³²⁵ ³²⁶ ³²⁷ ³²⁸ ³²⁹ ³³⁰ ³³¹ ³³² ³³³ ³³⁴ ³³⁵ ³³⁶ ³³⁷ ³³⁸ ³³⁹ ³⁴⁰ ³⁴¹ ³⁴² ³⁴³ ³⁴⁴ ³⁴⁵ ³⁴⁶ ³⁴⁷ ³⁴⁸ ³⁴⁹ ³⁵⁰ ³⁵¹ ³⁵² ³⁵³ ³⁵⁴ ³⁵⁵ ³⁵⁶ ³⁵⁷ ³⁵⁸ ³⁵⁹ ³⁶⁰ ³⁶¹ ³⁶² ³⁶³ ³⁶⁴ ³⁶⁵ ³⁶⁶ ³⁶⁷ ³⁶⁸ ³⁶⁹ ³⁷⁰ ³⁷¹ ³⁷² ³⁷³ ³⁷⁴ ³⁷⁵ ³⁷⁶ ³⁷⁷ ³⁷⁸ ³⁷⁹ ³⁸⁰ ³⁸¹ ³⁸² ³⁸³ ³⁸⁴ ³⁸⁵ ³⁸⁶ ³⁸⁷ ³⁸⁸ ³⁸⁹ ³⁹⁰ ³⁹¹ ³⁹² ³⁹³ ³⁹⁴ ³⁹⁵ ³⁹⁶ ³⁹⁷ ³⁹⁸ ³⁹⁹ ⁴⁰⁰ ⁴⁰¹ ⁴⁰² ⁴⁰³ ⁴⁰⁴ ⁴⁰⁵ ⁴⁰⁶ ⁴⁰⁷ ⁴⁰⁸ ⁴⁰⁹ ⁴¹⁰ ⁴¹¹ ⁴¹² ⁴¹³ ⁴¹⁴ ⁴¹⁵ ⁴¹⁶ ⁴¹⁷ ⁴¹⁸ ⁴¹⁹ ⁴²⁰ ⁴²¹ ⁴²² ⁴²³ ⁴²⁴ ⁴²⁵ ⁴²⁶ ⁴²⁷ ⁴²⁸ ⁴²⁹ ⁴³⁰ ⁴³¹ ⁴³² ⁴³³ ⁴³⁴ ⁴³⁵ ⁴³⁶ ⁴³⁷ ⁴³⁸ ⁴³⁹ ⁴⁴⁰ ⁴⁴¹ ⁴⁴² ⁴⁴³ ⁴⁴⁴ ⁴⁴⁵ ⁴⁴⁶ ⁴⁴⁷ ⁴⁴⁸ ⁴⁴⁹ ⁴⁵⁰ ⁴⁵¹ ⁴⁵² ⁴⁵³ ⁴⁵⁴ ⁴⁵⁵ ⁴⁵⁶ ⁴⁵⁷ ⁴⁵⁸ ⁴⁵⁹ ⁴⁶⁰ ⁴⁶¹ ⁴⁶² ⁴⁶³ ⁴⁶⁴ ⁴⁶⁵ ⁴⁶⁶ ⁴⁶⁷ ⁴⁶⁸ ⁴⁶⁹ ⁴⁷⁰ ⁴⁷¹ ⁴⁷² ⁴⁷³ ⁴⁷⁴ ⁴⁷⁵ ⁴⁷⁶ ⁴⁷⁷ ⁴⁷⁸ ⁴⁷⁹ ⁴⁸⁰ ⁴⁸¹ ⁴⁸² ⁴⁸³ ⁴⁸⁴ ⁴⁸⁵ ⁴⁸⁶ ⁴⁸⁷ ⁴⁸⁸ ⁴⁸⁹ ⁴⁹⁰ ⁴⁹¹ ⁴⁹² ⁴⁹³ ⁴⁹⁴ ⁴⁹⁵ ⁴⁹⁶ ⁴⁹⁷ ⁴⁹⁸ ⁴⁹⁹ ⁵⁰⁰ ⁵⁰¹ ⁵⁰² ⁵⁰³ ⁵⁰⁴ ⁵⁰⁵ ⁵⁰⁶ ⁵⁰⁷ ⁵⁰⁸ ⁵⁰⁹ ⁵¹⁰ ⁵¹¹ ⁵¹² ⁵¹³ ⁵¹⁴ ⁵¹⁵ ⁵¹⁶ ⁵¹⁷ ⁵¹⁸ ⁵¹⁹ ⁵²⁰ ⁵²¹ ⁵²² ⁵²³ ⁵²⁴ ⁵²⁵ ⁵²⁶ ⁵²⁷ ⁵²⁸ ⁵²⁹ ⁵³⁰ ⁵³¹ ⁵³² ⁵³³ ⁵³⁴ ⁵³⁵ ⁵³⁶ ⁵³⁷ ⁵³⁸ ⁵³⁹ ⁵⁴⁰ ⁵⁴¹ ⁵⁴² ⁵⁴³ ⁵⁴⁴ ⁵⁴⁵ ⁵⁴⁶ ⁵⁴⁷ ⁵⁴⁸ ⁵⁴⁹ ⁵⁵⁰ ⁵⁵¹ ⁵⁵² ⁵⁵³ ⁵⁵⁴ ⁵⁵⁵ ⁵⁵⁶ ⁵⁵⁷ ⁵⁵⁸ ⁵⁵⁹ ⁵⁶⁰ ⁵⁶¹ ⁵⁶² ⁵⁶³ ⁵⁶⁴ ⁵⁶⁵ ⁵⁶⁶ ⁵⁶⁷ ⁵⁶⁸ ⁵⁶⁹ ⁵⁷⁰ ⁵⁷¹ ⁵⁷² ⁵⁷³ ⁵⁷⁴ ⁵⁷⁵ ⁵⁷⁶ ⁵⁷⁷ ⁵⁷⁸ ⁵⁷⁹ ⁵⁸⁰ ⁵⁸¹ ⁵⁸² ⁵⁸³ ⁵⁸⁴ ⁵⁸⁵ ⁵⁸⁶ ⁵⁸⁷ ⁵⁸⁸ ⁵⁸⁹ ⁵⁹⁰ ⁵⁹¹ ⁵⁹² ⁵⁹³ ⁵⁹⁴ ⁵⁹⁵ ⁵⁹⁶ ⁵⁹⁷ ⁵⁹⁸ ⁵⁹⁹ ⁶⁰⁰ ⁶⁰¹ ⁶⁰² ⁶⁰³ ⁶⁰⁴ ⁶⁰⁵ ⁶⁰⁶ ⁶⁰⁷ ⁶⁰⁸ ⁶⁰⁹ ⁶¹⁰ ⁶¹¹ ⁶¹² ⁶¹³ ⁶¹⁴ ⁶¹⁵ ⁶¹⁶ ⁶¹⁷ ⁶¹⁸ ⁶¹⁹ ⁶²⁰ ⁶²¹ ⁶²² ⁶²³ ⁶²⁴ ⁶²⁵ ⁶²⁶ ⁶²⁷ ⁶²⁸ ⁶²⁹ ⁶³⁰ ⁶³¹ ⁶³² ⁶³³ ⁶³⁴ ⁶³⁵ ⁶³⁶ ⁶³⁷ ⁶³⁸ ⁶³⁹ ⁶⁴⁰ ⁶⁴¹ ⁶⁴² ⁶⁴³ ⁶⁴⁴ ⁶⁴⁵ ⁶⁴⁶ ⁶⁴⁷ ⁶⁴⁸ ⁶⁴⁹ ⁶⁵⁰ ⁶⁵¹ ⁶⁵² ⁶⁵³ ⁶⁵⁴ ⁶⁵⁵ ⁶⁵⁶ ⁶⁵⁷ ⁶⁵⁸ ⁶⁵⁹ ⁶⁶⁰ ⁶⁶¹ ⁶⁶² ⁶⁶³ ⁶⁶⁴ ⁶⁶⁵ ⁶⁶⁶ ⁶⁶⁷ ⁶⁶⁸ ⁶⁶⁹ ⁶⁷⁰ ⁶⁷¹ ⁶⁷² ⁶⁷³ ⁶⁷⁴ ⁶⁷⁵ ⁶⁷⁶ ⁶⁷⁷ ⁶⁷⁸ ⁶⁷⁹ ⁶⁸⁰ ⁶⁸¹ ⁶⁸² ⁶⁸³ ⁶⁸⁴ ⁶⁸⁵ ⁶⁸⁶ ⁶⁸⁷ ⁶⁸⁸ ⁶⁸⁹ ⁶⁹⁰ ⁶⁹¹ ⁶⁹² ⁶⁹³ ⁶⁹⁴ ⁶⁹⁵ ⁶⁹⁶ ⁶⁹⁷ ⁶⁹⁸ ⁶⁹⁹ ⁷⁰⁰ ⁷⁰¹ ⁷⁰² ⁷⁰³ ⁷⁰⁴ ⁷⁰⁵ ⁷⁰⁶ ⁷⁰⁷ ⁷⁰⁸ ⁷⁰⁹ ⁷¹⁰ ⁷¹¹ ⁷¹² ⁷¹³ ⁷¹⁴ ⁷¹⁵ ⁷¹⁶ ⁷¹⁷ ⁷¹⁸ ⁷¹⁹ ⁷²⁰ ⁷²¹ ⁷²² ⁷²³ ⁷²⁴ ⁷²⁵ ⁷²⁶ ⁷²⁷ ⁷²⁸ ⁷²⁹ ⁷³⁰ ⁷³¹ ⁷³² ⁷³³ ⁷³⁴ ⁷³⁵ ⁷³⁶ ⁷³⁷ ⁷³⁸ ⁷³⁹ ⁷⁴⁰ ⁷⁴¹ ⁷⁴² ⁷⁴³ ⁷⁴⁴ ⁷⁴⁵ ⁷⁴⁶ ⁷⁴⁷ ⁷⁴⁸ ⁷⁴⁹ ⁷⁵⁰ ⁷⁵¹ ⁷⁵² ⁷⁵³ ⁷⁵⁴ ⁷⁵⁵ ⁷⁵⁶ ⁷⁵⁷ ⁷⁵⁸ ⁷⁵⁹ ⁷⁶⁰ ⁷⁶¹ ⁷⁶² ⁷⁶³ ⁷⁶⁴ ⁷⁶⁵ ⁷⁶⁶ ⁷⁶⁷ ⁷⁶⁸ ⁷⁶⁹ ⁷⁷⁰ ⁷⁷¹ ⁷⁷² ⁷⁷³ ⁷⁷⁴ ⁷⁷⁵ ⁷⁷⁶ ⁷⁷⁷ ⁷⁷⁸ ⁷⁷⁹ ⁷⁸⁰ ⁷⁸¹ ⁷⁸² ⁷⁸³ ⁷⁸⁴ ⁷⁸⁵ ⁷⁸⁶ ⁷⁸⁷ ⁷⁸⁸ ⁷⁸⁹ ⁷⁹⁰ ⁷⁹¹ ⁷⁹² ⁷⁹³ ⁷⁹⁴ ⁷⁹⁵ ⁷⁹⁶ ⁷⁹⁷ ⁷⁹⁸ ⁷⁹⁹ ⁸⁰⁰ ⁸⁰¹ ⁸⁰² ⁸⁰³ ⁸⁰⁴ ⁸⁰⁵ ⁸⁰⁶ ⁸⁰⁷ ⁸⁰⁸ ⁸⁰⁹ ⁸¹⁰ ⁸¹¹ ⁸¹² ⁸¹³ ⁸¹⁴ ⁸¹⁵ ⁸¹⁶ ⁸¹⁷ ⁸¹⁸ ⁸¹⁹ ⁸²⁰ ⁸²¹ ⁸²² ⁸²³ ⁸²⁴ ⁸²⁵ ⁸²⁶ ⁸²⁷ ⁸²⁸ ⁸²⁹ ⁸³⁰ ⁸³¹ ⁸³² ⁸³³ ⁸³⁴ ⁸³⁵ ⁸³⁶ ⁸³⁷ ⁸³⁸ ⁸³⁹ ⁸⁴⁰ ⁸⁴¹ ⁸⁴² ⁸⁴³ ⁸⁴⁴ ⁸⁴⁵ ⁸⁴⁶ ⁸⁴⁷ ⁸⁴⁸ ⁸⁴⁹ ⁸⁵⁰ ⁸⁵¹ ⁸⁵² ⁸⁵³ ⁸⁵⁴ ⁸⁵⁵ ⁸⁵⁶ ⁸⁵⁷ ⁸⁵⁸ ⁸⁵⁹ ⁸⁶⁰ ⁸⁶¹ ⁸⁶² ⁸⁶³ ⁸⁶⁴ ⁸⁶⁵ ⁸⁶⁶ ⁸⁶⁷ ⁸⁶⁸ ⁸⁶⁹ ⁸⁷⁰ ⁸⁷¹ ⁸⁷² ⁸⁷³ ⁸⁷⁴ ⁸⁷⁵ ⁸⁷⁶ ⁸⁷⁷ ⁸⁷⁸ ⁸⁷⁹ ⁸⁸⁰ ⁸⁸¹ ⁸⁸² ⁸⁸³ ⁸⁸⁴ ⁸⁸⁵ ⁸⁸⁶ ⁸⁸⁷ ⁸⁸⁸ ⁸⁸⁹ ⁸⁹⁰ ⁸⁹¹ ⁸⁹² ⁸⁹³ ⁸⁹⁴ ⁸⁹⁵ ⁸⁹⁶ ⁸⁹⁷ ⁸⁹⁸ ⁸⁹⁹ ⁹⁰⁰ ⁹⁰¹ ⁹⁰² ⁹⁰³ ⁹⁰⁴ ⁹⁰⁵ ⁹⁰⁶ ⁹⁰⁷ ⁹⁰⁸ ⁹⁰⁹ ⁹¹⁰ ⁹¹¹ ⁹¹² ⁹¹³ ⁹¹⁴ ⁹¹⁵ ⁹¹⁶ ⁹¹⁷ ⁹¹⁸ ⁹¹⁹ ⁹²⁰ ⁹²¹ ⁹²² ⁹²³ ⁹²⁴ ⁹²⁵ ⁹²⁶ ⁹²⁷ ⁹²⁸ ⁹²⁹ ⁹³⁰ ⁹³¹ ⁹³² ⁹³³ ⁹³⁴ ⁹³⁵ ⁹³⁶ ⁹³⁷ ⁹³⁸ ⁹³⁹ ⁹⁴⁰ ⁹⁴¹ ⁹⁴² ⁹⁴³ ⁹⁴⁴ ⁹⁴⁵ ⁹⁴⁶ ⁹⁴⁷ ⁹⁴⁸ ⁹⁴⁹ ⁹⁵⁰ ⁹⁵¹ ⁹⁵² ⁹⁵³ ⁹⁵⁴ ⁹⁵⁵ ⁹⁵⁶ ⁹⁵⁷ ⁹⁵⁸ ⁹⁵⁹ ⁹⁶⁰ ⁹⁶¹ ⁹⁶² ⁹⁶³ ⁹⁶⁴ ⁹⁶⁵ ⁹⁶⁶ ⁹⁶⁷ ⁹⁶⁸ ⁹⁶⁹ ⁹⁷⁰ ⁹⁷¹ ⁹⁷² ⁹⁷³ ⁹⁷⁴ ⁹⁷⁵ ⁹⁷⁶ ⁹⁷⁷ ⁹⁷⁸ ⁹⁷⁹ ⁹⁸⁰ ⁹⁸¹ ⁹⁸² ⁹⁸³ ⁹⁸⁴ ⁹⁸⁵ ⁹⁸⁶ ⁹⁸⁷ ⁹⁸⁸ ⁹⁸⁹ ⁹⁹⁰ ⁹⁹¹ ⁹⁹² ⁹⁹³ ⁹⁹⁴ ⁹⁹⁵ ⁹⁹⁶ ⁹⁹⁷ ⁹⁹⁸ ⁹⁹⁹ ¹⁰⁰⁰ ¹⁰⁰¹ ¹⁰⁰² ¹⁰⁰³ ¹⁰⁰⁴ ¹⁰⁰⁵ ¹⁰⁰⁶ ¹⁰⁰⁷ ¹⁰⁰⁸ ¹⁰⁰⁹ ¹⁰¹⁰ ¹⁰¹¹ ¹⁰¹² ¹⁰¹³ ¹⁰¹⁴ ¹⁰¹⁵ ¹⁰¹⁶ ¹⁰¹⁷ ¹⁰¹⁸ ¹⁰¹⁹ ¹⁰²⁰ ¹⁰²¹ ¹⁰²² ¹⁰²³ ¹⁰²⁴ ¹⁰²⁵ ¹⁰²⁶ ¹⁰²⁷ ¹⁰²⁸ ¹⁰²⁹ ¹⁰³⁰ ¹⁰³¹ ¹⁰³² ¹⁰³³ ¹⁰³⁴ ¹⁰³⁵ ¹⁰³⁶ ¹⁰³⁷ ¹⁰³⁸ ¹⁰³⁹ ¹⁰⁴⁰ ¹⁰⁴¹ ¹⁰⁴² ¹⁰⁴³ ¹⁰⁴⁴ ¹⁰⁴⁵ ¹⁰⁴⁶ ¹⁰⁴⁷ ¹⁰⁴⁸ ¹⁰⁴⁹ ¹⁰⁵⁰ ¹⁰⁵¹ ¹⁰⁵² ¹⁰⁵³ ¹⁰⁵⁴ ¹⁰⁵⁵ ¹⁰⁵⁶ ¹⁰⁵⁷ ¹⁰⁵⁸ ¹⁰⁵⁹ ¹⁰⁶⁰ ¹⁰⁶¹ ¹⁰⁶² ¹⁰⁶³ ¹⁰⁶⁴ ¹⁰⁶⁵ ¹⁰⁶⁶ ¹⁰⁶⁷ ¹⁰⁶⁸ ¹⁰⁶⁹ ¹⁰⁷⁰ ¹⁰⁷¹ ¹⁰⁷² ¹⁰⁷³ ¹⁰⁷⁴ ¹⁰⁷⁵ ¹⁰⁷⁶ ¹⁰⁷⁷ ¹⁰⁷⁸ ¹⁰⁷⁹ ¹⁰⁸⁰ ¹⁰⁸¹ ¹⁰⁸² ¹⁰⁸³ ¹⁰⁸⁴ ¹⁰⁸⁵ ¹⁰⁸⁶ ¹⁰⁸⁷ ¹⁰⁸⁸ ¹⁰⁸⁹ ¹⁰⁹⁰ ¹⁰⁹¹ ¹⁰⁹² ¹⁰⁹³ ¹⁰⁹⁴ ¹⁰⁹⁵ ¹⁰⁹⁶ ¹⁰⁹⁷ ¹⁰⁹⁸ ¹⁰⁹⁹ ¹¹⁰⁰ ¹¹⁰¹ ¹¹⁰² ¹¹⁰³ ¹¹⁰⁴ ¹¹⁰⁵ ¹¹⁰⁶ ¹¹⁰⁷ ¹¹⁰⁸ ¹¹⁰⁹ ¹¹¹⁰ ¹¹¹¹ ¹¹¹² ¹¹¹³ ¹¹¹⁴ ¹¹¹⁵ ¹¹¹⁶ ¹¹¹⁷ ¹¹¹⁸ ¹¹¹⁹ ¹¹²⁰ ¹¹²¹ ¹¹²² ¹¹²³ ¹¹²⁴ ¹¹²⁵ ¹¹²⁶ ¹¹²⁷ ¹¹²⁸ ¹¹²⁹ ¹¹³⁰ ¹¹³¹ ¹¹³² ¹¹³³ ¹¹³⁴ ¹¹³⁵ ¹¹³⁶ ¹¹³⁷ ¹¹³⁸ ¹¹³⁹ ¹¹⁴⁰ ¹¹⁴¹ ¹¹⁴² ¹¹⁴³ ¹¹⁴⁴ ¹¹⁴⁵ ¹¹⁴⁶ ¹¹⁴⁷ ¹¹⁴⁸ ¹¹⁴⁹ ¹¹⁵⁰ ¹¹⁵¹ ¹¹⁵² ¹¹⁵³ ¹¹⁵⁴ ¹¹⁵⁵ ¹¹⁵⁶ ¹¹⁵⁷ ¹¹⁵⁸ ¹¹⁵⁹ ¹¹⁶⁰ ¹¹⁶¹ ¹¹⁶² ¹¹⁶³ ¹¹⁶⁴ ¹¹⁶⁵ ¹¹⁶⁶ ¹¹⁶⁷ ¹¹⁶⁸ ¹¹⁶⁹ ¹¹⁷⁰ ¹¹⁷¹ ¹¹⁷² ¹¹⁷³ ¹¹⁷⁴ ¹¹⁷⁵ ¹¹⁷⁶ ¹¹⁷⁷ ¹¹⁷⁸ ¹¹⁷⁹ ¹¹⁸⁰ ¹¹⁸¹ ¹¹⁸² ¹¹⁸³ ¹¹⁸⁴ ¹¹⁸⁵ ¹¹⁸⁶ ¹¹⁸⁷ ¹¹⁸⁸ ¹¹⁸⁹ ¹¹⁹⁰ ¹¹⁹¹ ¹¹⁹² ¹¹⁹³ ¹¹⁹⁴ ¹¹⁹⁵ ¹¹⁹⁶ ¹¹⁹⁷ ¹¹⁹⁸ ¹¹⁹⁹ ¹²⁰⁰ ¹²⁰¹ ¹²⁰² ¹²⁰³ ¹²⁰⁴ ¹²⁰⁵ ¹²⁰⁶ ¹²⁰⁷ ¹²⁰⁸ ¹²⁰⁹ ¹²¹⁰ ¹²¹¹ ¹²¹² ¹²¹³ ¹²¹⁴ ¹²¹⁵ ¹²¹⁶ ¹²¹⁷ ¹²¹⁸ ¹²¹⁹ ¹²²⁰ ¹²²¹ ¹²²² ¹²²³ ¹²²⁴ ¹²²⁵ ¹²²⁶ ¹²²⁷ ¹²²⁸ ¹²²⁹ ¹²³⁰ ¹²³¹ ¹²³² ¹²³³ ¹²³⁴ ¹²³⁵ ¹²³⁶ ¹²³⁷ ¹²³⁸ ¹²³⁹ ¹²⁴⁰ ¹²⁴¹ ¹²⁴² ¹²⁴³ ¹²⁴⁴ ¹²⁴⁵ ¹²⁴⁶ ¹²⁴⁷ ¹²⁴⁸ ¹²⁴⁹ ¹²⁵⁰ ¹²⁵¹ ¹²⁵² ¹²⁵³ ¹²⁵⁴ ¹²⁵⁵ ¹²⁵⁶ ¹²⁵⁷ ¹²⁵⁸ ¹²⁵⁹ ¹²⁶⁰ ¹²⁶¹ ¹²⁶² ¹²⁶³ ¹²⁶⁴ ¹²⁶⁵ ¹²⁶⁶ ¹²⁶⁷ ¹²⁶⁸ ¹²⁶⁹ ¹²⁷⁰ ¹²⁷¹ ¹²⁷² ¹²⁷³ ¹²⁷⁴ ¹²⁷⁵ ¹²⁷⁶ ¹²⁷⁷ ¹²⁷⁸ ¹²⁷⁹ ¹²⁸⁰ ¹²⁸¹ ¹²⁸² ¹²⁸³ ¹²⁸⁴ ¹²⁸⁵ ¹²⁸⁶ ¹²⁸⁷ ¹²⁸⁸ ¹²⁸⁹ ¹²⁹⁰ ¹²⁹¹ ¹²⁹² ¹²⁹³ ¹²⁹⁴ ¹²⁹⁵ ¹²⁹⁶ ¹²⁹⁷ ¹²⁹⁸ ¹²⁹⁹ ¹³⁰⁰ ¹³⁰¹ ¹³⁰² ¹³⁰³ ¹³⁰⁴ ¹³⁰⁵ ¹³⁰⁶ ¹³⁰⁷ ¹³⁰⁸ ¹³⁰⁹ ¹³¹⁰ ¹³¹¹ ¹³¹² ¹³¹³ ¹³¹⁴ ¹³¹⁵ ¹³¹⁶ ¹³¹⁷ ¹³¹⁸ ¹³¹⁹ ¹³²⁰ ¹³²¹ ¹³²² ¹³²³ ¹³²⁴ ¹³²⁵ ¹³²⁶ ¹³²⁷ ¹³²⁸ ¹³²⁹ ¹³³⁰ ¹³³¹ ¹³³² ¹³³³ ¹³³⁴ ¹³³⁵ ¹³³⁶ ¹³³⁷ ¹³³⁸

befallen; ich durfte sein Bette nicht verlassen, nur von mir wollte er die verordnete Medicin entgegennehmen und so mußte ich Unglücklicher, selbst von Todesangst gequält, tröstend von einem Krankenlager zum andern wandern. Da fesselte mich der Teufel mit seinen Krallen, als ich in einer Nacht meinem Heren die schmerzstillenden Tropfen reichen mußte, — meine Hand zitterte, — aus einigen wenigen Tropfen ward ein Köffel voll, — kurz darauf verschied er in meinen Armen!

Nach unsäglichen Schmerzen und schon am Rande des Grabes gebar die Gräfin eine Tochter, Guillianä ist es!

Gott sey mir elendem Sünder gnädig!

Also meine Schwester! seufzte Graf Carl aus beklemmener Brust und das verhängnißvolle Papier entfaltete seiner zitternden Hand. — Tief niedergebeugt empfahl er nun Guillianä der Sorge einer biedern Freundin seiner verklärten Mutter. Schriftlich nahm er von ihr Abschied und suchte dann den ihm jetzt willkommenen Tod als Freiwilliger in dem eben ausgebrochenen Kriege. — Er fand ihn!

Vergeblich blieb die liebevolle, treue Sorgfalt der Pflegemutter gegen das arme, verlassene Mädchen, ihr Herz war gebrochen; bald folgte sie dem geliebten Bruder nach und auch sie sank, noch in der Blüthe jugendlicher Schönheit, in das kalte Grab hinab.

Homonymie.

Hab' ich ihn, ich kann mich nähren; wo ich ihn Bin ich's, muß ich viel entbehren.

die Auflösung der Charade in N. 15: Wiesenthan.

Angekommene Fremde.

Hôtel de Russie, bei A. Viete.

v. Halem, Amtm., v. Loga v. Leer, Sally, Kfm., v. Hamburg, Püfke, Kfm., v. Hooftel, Feldhufen, Kfm., v. Bremen, Gröning, Pastor, v. Hube, Hermann Plum, Kfm., v. Bremen, Diltrogge, Gastw., v. Dossens, Hoffmann, Kfm., v. Brake, Heymann, Kfm., v. Hamburg, Nepe, Kfm., v. Stettin, Langenhemelen, Kfm., v. Bremen, Koping, Stud., v. Halle, Kappenberg, Kfm., v. Berlin.

zum Erbprinzen, bei C. T. Schipper.

Hanling, Kfm., v. Varel, Romberg, Kfm., v. Herlohn, Brust, Kfm., v. Bremen, D. Silomon u. Schatteburg, Kaufl., v. Norden, Swart, Kfm., v. Emden, H. Silomon, Kfm., v. Leer.

Kirchennachricht.

Vom 25. März bis 21. Apr. sind in der Oldenb. Gemeine

1. copulirt: Hermann Dieblich Tilly und Marie Margarethe Arens; Philipp Anton Kauf und Catharine Margarethe Reuber, geb. Schütte; Johann Friedrich Sterzenbach und Susanne Catharine Antoinette Brunken; Johann Christian Friedrich Kreuz und Bülke Margarethe Köben; Wilhelmus Johannes Klein und Johanne Caroline Juliane Bartels. — 5 Paare.

2. getauft: Rudolph Wilhelm Carl Kelp; Julia Christiane Klossie Decken; Dieblich Dietz; Helene Catharine Hüttemann; Victor Friedrich Carl Johannes Hermanns; Anna Wöbelen; Catharina Dietz; Johann Heinemann; Hermann Ernst Wilhelm Meyer; Friederike Christine Sophie Szym; Johanne Helene Meyer; Catharine Meyer; Hinrich Schiller; Johann Stöver; Veerhard Heinrich Wilhelm Louis Iken; Johann Gertrud Christian Dürkop (uneh.); Ulrike Sophie Johanne Schloq; Ludwig Heinrich Robert Heinrichsen; Corsten Lesford; Johann Friedrich Wilkens (uneh.); Heinrich Hagedstedt; Friedrich Heinrich Christian Ahlers; Johann Friedrich Wilhelm Fedde; Hinrich Friedrich Martin Dinklage; Nicolaus Hinrich Winter (uneh.); Anna Margarethe Elise Schau (uneh.); Helene Helene Katenbus; Mathilde Wilhelmine Klette Walpurga von Kegelstein; Johanne Louise Marie Tolberg; August Wilhelm Hermann Willers; Margarethe Catharine Helene Hilgen; Anna Margarethe Sophie Meyer; Wilhelm Paul Friedrich August Mätscher; Johann Friedrich Christian Lütken; August Heinrich Wilhelm Gerhardt; Johann Dietmann Willers; Hermann Gerhard Davertamp; Carl Wilhelm Georg Eduard Schipper; Johanne Wilhelmine Sophie Klatter. Im Ganzen 39. Knaben 24; Mädchen 15.

3. beerdigt: Carl Ferdinand Meinard Wichmann, 10 M.; Dorothee Gulemann, geb. Hansen, 39 J.; August Georg Freyherr von Schöle, 29 J.; Margarethe Schellfede, geb. Roswold, 43 J.; Wilhelm Hermann Dieblich Niemeyer, 16 J.; Dieblich Rönke, 3 J.; Friedrich Heinrich Matthias Waaner, 59 J.; Mathilde Henriette Cécile von Büttel, 6 J.; Marie Juliane Christine Ahlers, 23 J.; Christian Friedrich Gerhard Nobe, 63 J.; Sophie Wilhelmi, geb. Lübbert, 36 J.; Johann Gerhard Harms, 8 M.; Wilhelmine Louise Genevieve Lindinaer, geb. Greif, 77 J.; Catharine Denfer, 2 J.; Anna Elise Gramberg, 1 J. (beerd. in Rastede); Franquette Sophie Hermine Westkamp, 1 J. 4 M.; Jürgen Hinrich Müller, 22 J.; Anna Friederike Catharine Meyer, 2 J.; Anna Maria Gramberg, 5 J. (beerd. in Rastede); Hinrich Schiller, 11 J.; Sophie Christiane Henriette Jäger, 21 J.; Gustav Rudolph Carl Franz Bulling, 11 J.; Hille Korten, geb. Wahnbeck, 62 J.; Henriette Johanne Catharine Nichtenberg, 1 J.

Redacteur: Oberamtmann Strackerjan. Druck und Verlag: Schulze'sche Buchhandlung.

Mittheilungen

aus

Oldenburg

über das Theater und andere Gegenstände der Unterhaltung.

Dritter Jahrgang.

N^o 17.

Sonnabend, den 29. April.

1837.

Poesien

bekanntes deutscher Dichter und Schriftsteller.

(Schluß).

Des Trinkers Lied.

Das Wasser ist vortreflich,
Es giebt dem Löwen Mart,
Es treibt gar Mühlenräder,
Drum ist's für mich zu stark.

Wenn ich so Fante laufen,
Wie ich kann trinken Wein,
Ich holte einen Hasen
Im stärksten Jagen ein.

Wenn bei Schaffhausen fürzte
Sich anstatt Wasser Wein,
Da möcht' ich gern verwanbelt
Die Felsenluft dort seyn.

Die Leut' die immer trinken,
Daß Niemand davon spricht,
Kann seyn, sind brave Leute,
Die Weinen sind sie nicht. S.

Frage.

Man hat so viele Titel,
Sie ehren, das ist Pflicht;
Warum braucht man den Einen
„Geheimer Sünden“ nicht? B.

Theater.

Apr. 26. Wiederholung von: „Bürgerlich und romantisch.“
Statt des Hrn. Gerber spielte heute Hr. Köpe den Rath
Fabern und stellte den sonst ganz vernünftigen nur etwas pedan-
tischen und gegen seine Frau zu sehr nachgiebigen Mann wohl
etwas gar zu schwach dar.

Apr. 23. Wiederholung von „Penoter. Ueber die Musik
und den Gesang wird unser musikalischer Referent berichten.

Apr. 25. „Zoni, oder: die Franzosen auf St. Domingo.“
Drama in 3 Aufzügen von Th. Körner. Hierauf: „Der grade
Weg ist der beste.“ Lustsp. in 1 Act von A. v. Kogebue.

Das erste Stück schien nur durch das vortreffliche Spiel der
Dem. Hentel (Zoni) und der Mad. Schultze (Babetan) noch
zu interessieren, denn rücksichtlich seiner breiten Nefeligkeit und
leeren Schönschwäherel, so wie im Lobe dieser beiden Künstlerin-
nen müssen wir einer früheren Beurtheilung *) völlig beistimmen.
Hr. Blum (Gustav v. d. Ried) war gleichfalls recht brav, so
wie Hr. Köpe als Congo. Einige unberufene Mitspieler, wie
einmal eine Sufise, die von oben herab schwebte und der Mad.
Schultze einen Schrecken erregte, und dann eine zum Wasche
gehörige Coullisse, die in Gustavs Kammer zurückblieb, hätten
beinahe Störungen veranlaßt.

Kogebues kleines Lustspiel, „der grade Weg ist der beste“,
hat manche Beziehungen, die jetzt nicht mehr ansprechen und
seine Charaktere sind meistens zu grell gezeichnet, indes belustigt
es so dargestellt doch noch immer, so oft auch wohl der größte
Theil des Publicums es schon gesehen haben mag. Dem Hrn.
Hellwig gelang die biedere Gutmüthigkeit des Major v. Wur-
ten ganz vorzüglich und Mad. Blum als Amalie war ganz
an ihrem Plaze. Die komischen Rollen aber wurden mit vor-
züglicher Virtuosität dargestellt und Dem. Scholz als Frau
Krebs, Hr. Köpcke als Elias Krumm und Hr. Köpe als
Schulmeister waren schon in Maske und Costume so belustigende
Erscheinungen, daß es kaum ihres vortrefflichen Spiels bedurft
hätte, ihnen den freudigsten Beifall zu erwerben, der ihm zu
Theil wurde. Hr. Schmale als Friedrich Wahl, trieb wohl
die Schüchternheit etwas zu weit; wenigstens hätte er ein so
plötzlich auflühendes Liebesglück wohl mit mehr Wärme empfan-
gen mögen.

Apr. 26. Zum Benefiz für Demoiselle Hentel, zum Ersten-
male: „Grisebids.“ Dramatisches Gedicht in 4 Aufz. v. Palm.
Dieses Gedicht zeichnet sich durch eine blühende und doch
kräftige Sprache, durch sich deutlich aussprechende Charaktere und
durch eine zwar überraschende aber sehr richtige Katastrophe vor
den gewöhnlichen Erscheinungen unserer dramatischen Literatur
sehr aus. Es wurde aber auch, einige kleine Gedächtnisfehler
abgerechnet, sehr gut gegeben und besonders erregte Dem. Hen-
tel in der Titelscolle ein allgemeines, tiefempfundenes Interesse,
welches durch den ungewöhnlichsten Beifall sich laut ausdrückte,
indem sie sowohl nach dem zweiten Acte als am Ende herausge-
rufen wurde. Nächste ihr forderte besonders das vortreffliche Spiel
des Hrn. Mottke als Percival zu den lebhaftesten Beifallsbe-
zügen.

*) Mitth. 1835 N^o 50.